

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer für Fremde durch Freiburg im Breisgau und seine Umgebung

Freiburg, [1844]

Die Umgebung von Freiburg

[urn:nbn:de:bsz:31-334484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334484)

Die Umgebung von Freiburg.

Wenn Gustav Schwab irgendwo sagt: „Die Stadt Freiburg hat eine der prachtvollsten Lagen unter den Städten Teutschlands, die sich im Bilde nicht ausdrücken, nicht überschauen lässt“, so ist dies fürwahr keine Uebertreibung. „Der Reisende, fährt er fort, mag von Wien oder von Dresden, von Heidelberg oder Baden kommen, satt von Bewunderung und ungläubig gegen Weiteres; hier wird er von Neuem seine Augen aufthun und, wenn ihn ein blauer Himmel und die schönste Jahreszeit (Spätfrühling oder Herbst) begünstigt, sich an Nähe und Ferne nicht satt sehen können“.

In der That kann Freiburg, was Reichthum und Mannigfaltigkeit seiner Umgebung betrifft, unbedenklich mit jedem andern Orte Teutschlands verglichen werden; es wird unsere Gegend mit den schönsten in vieler Beziehung gleich stehen, in manchen Punkten aber einzig seyn. Wer Freiburg als Mittelpunkt zu näheren oder entfernteren Spatziergängen und Ausflügen wählt, kann leicht 4 Wochen jeden

Tag eine andere Partie machen; ja er wird selbst nach Jahr und Tag immer wieder neue, überraschende Reitze entdecken. Denn wohin der Fuss des Wanderers sich wendet, überall begegnen ihm die herrlichsten Punkte, die lieblichsten Landschaften; Höhen und Thäler und lachende Ebenen laden ihn abwechselnd zu Genuss und Erholung ein. Wir wollen versuchen, nur die Hauptpunkte in allgemeinen Umrissen dem Fremden zu bezeichnen.

Unmittelbar um die Stadt führt ein breiter Wall, dessen Abhänge mit Gärten und Reben bepflanzt sind. Zu jeder Jahreszeit kann man hier im Freien sich ergehen; am östlichen Ende der Stadt nimmt uns der Alleegarten mit seinen schattigen Gängen und Ruhebänken auf. Etwas weiter gegen Westen in der Ebene liegt der Bahnhof und nur einige hundert Schritte davon das Gasthaus zum Pfauen mit schönen Gartenanlagen und einem wohleingerichteten Bade. Wenige Schritte ausserhalb dem Pfauengarten nördlich zieht eine schöne Allee von Obstbäumen (der Sautier'sche Weg) hart an der Eisenbahn vorüber und durch Wiesen und Felder zur Stadt Wien, einem vielbesuchten Gasthof, der durch treffliche Bewirthung den





Umkirch

längst erworbenen Ruhm bewahrt. Vom Pfauen unmittelbar in gerader westlicher Richtung ziehen zwei Strassen, die eine über Lehen und Umkirch, die andere über Hugstetten an den Kaiserstuhl. Umkirch ist ein Landsitz der Grossherzogin Stephanie mit einem schönen Schloss, geräumigen Park und einem See, welche den kurzen Ausflug reichlich lohnen. Wer indess recht gut und billig bewirthe seyn will, nehme seine Erfrischungen zu Lehen im Hirsch. — Hugstetten mit seinem Schösschen, den hübschen Gartenanlagen und dem reizend gelegenen Pavillon, ist eine Grundherrschaft des Herrn von Andlau, des berühmten Abgeordneten der I. Kammer der badischen Stände. Man sollte diese kleinen Touren schon des Rückweges willen machen; denn man geniesst, zumal Abends bei schöner Beleuchtung des wundervollsten Anblicks der Gebirge. —

Unmittelbar auf der nördlichen Seite der Stadt liegt der Karlsplatz, von dem man über den Friedhof, der inmitten von Feldern und blühenden Gärten mit seinen zahlreichen zum Theil schönen Denkmälern selbst einem Garten gleicht, nach dem zur Stadt gehörenden Dorfe Herdern gelangt. In unendlich reizender

Lage, hart am Fusse allmählig ansteigender, trefflich angebaunter Hügel gewährt das Ganze unter dem Schatten üppiger Obstbäume mit den netten Häusern und der geschmackvollen Kirche ein wahrhaft idyllisches Bild. Auf einer der Anhöhen gegen Westen liegt ein herrlicher Landsitz des Apotheker Siegel, der Hebsack, während östlich durchs Dorf und eine kurze, mässig ansteigende Thalschlucht der Weg nach dem Jägerhäuschen führt, das an den Saum dunkler Tannenwäldungen sich anlehnt. Dort, wie hier, erfreut man sich einer so entzückenden Aussicht auf Stadt und Land, dass man wohl kaum eine gleich malerische Partie finden dürfte. Auf dem Jägerhäuschen kann man sich stets mit frischer Milch und dem berühmten Rahm-Caffee gütlich thun.

Ueber den Hebsack weiter aufwärts gelangt man nach kurzem Weg auf den Roskopf und das ehemalige von Rotteck'sche Gut, den Schönhof. Eine weite, überraschende Aussicht bietet sich hier dem Wanderer dar. Das ganze herrliche Land mit allen seinen Schönheiten liegt vor den Augen ausgebreitet. Gegen Morgen und Mittag der Schwarzwald mit seinen wellenförmigen Hochebenen, mit dem



Herdern.



Kandel, Feldberg und Bölchen; gegen Westen und Norden die weite Ebene bis an den Kaiserstuhl und den Rhein; dann hinüber bis an die Vogesen, aufwärts zum Jura und abwärts bis Strassburg, dessen Thurm noch deutlich zu sehen ist. Mitten durch diese prachtvolle Landschaft zieht, wie ein weisser Streif, majestätisch der Altvater Rhein, von dessen Ufern bis zu den Gebirgsabhängen zahlreiche Dörfer und Städte zerstreut liegen.

Eine andere nicht minder anziehende Partie bildet der Schlossberg, welcher östlich von der Stadt allmählig aufsteigt, und je nach seinen verschiedenen Abstufungen die mannigfaltigsten Aussichten bietet. Von unten bis zur Mitte mit Reben bepflanzt, gleicht der obere Theil einem grossen, geschmackvoll angelegten englischen Garten. Es sollte kein Fremder diesen Gang versäumen; er lohnt die leichte Mühe tausendfach durch die mannigfaltigste Aussicht. Die Freiburger wissen die Vorzüge dieses Spatziergangs sich trefflich zu Nutzen zu machen. Denn der Schlossberg mit seiner reinen, gesunden Luft ist die beste Arznei gegen alle Unterleibskrankheiten, ein untrügliches Heilmittel gegen alle Uebel der Hypochondrie.

Ueber den Schlossberg gelangt man einerseits nach dem Rosskopf, andererseits an dem Silberbrünnlein vorbei, mit dem vortreflichen Quellwasser, nach dem Johannisberg und St. Ottilien. Am Fusse des erstern ruht die Karthaus, ein ehemaliges, 1366 von dem Freiburgischen Bürgermeister Jos. Schneulin gestiftetes Kloster, jetzt ein freundlicher Landsitz des Freiherrn v. Türkheim, auf den es von dem Freiherrn v. Baden als Erbe übergegangen. St. Ottilien, aus einer Wallfahrts-Kapelle, einer Bruderhütte und einem Wirthshause bestehend, liegt hinter der Karthaus auf einer mässigen Anhöhe in stiller Waldeinsamkeit. In der tiefen Kluft sprudelt eine frische Felsenquelle, welcher der Volksglaube eine heilsame Wirkung für die Augen zuschreibt. — Von Ottilien und der Karthaus führt der Weg in einer mässigen Stunde am Fusse des Schlossbergs zwischen Gärten und Fabrikgebäuden nach der Stadt zurück.

Noch müssen wir auf der Nordseite der Stadt eines der interessantesten und zugleich historisch merkwürdigen Punktes, der Burg Zähringen erwähnen. Die altergraue Ruine, einst der Wohnsitz der städtegründenden Zähringer, auf einer Anhöhe hinter dem Dorfe Zähringen an den Vorhügeln des Rosskopfs liegend, be-



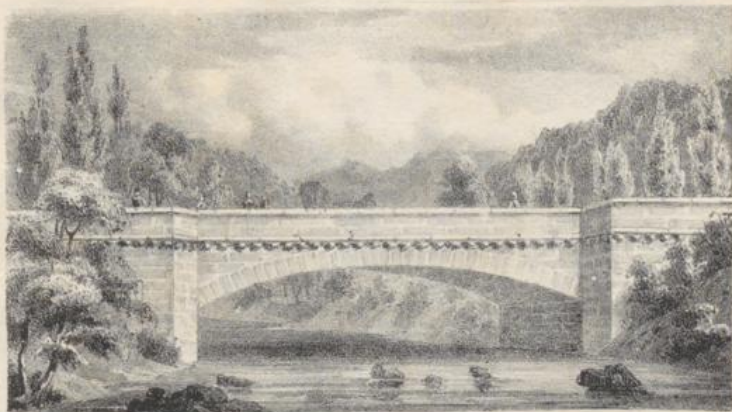
Ruine Zähringen.



steht noch aus einem runden Thurme, einer Ringmauer mit einem Graben. Von ihrer Höhe reicht die Fernsicht bis an den Jura und die Vogesen und mit der grossartigen Ansicht wetteifert die Lieblichkeit der Landschaft. Ueber üppige Buchenwipfel schaut der alte Thurm, der Zeuge so vieler Jahrhunderte, stolz auf die Hütten des Wildthals herab, das sich in dem bezauberten Schmuck der stillen, friedlichen Reize einer Idylle an der Nordseite des Schlossbergs hinzieht.

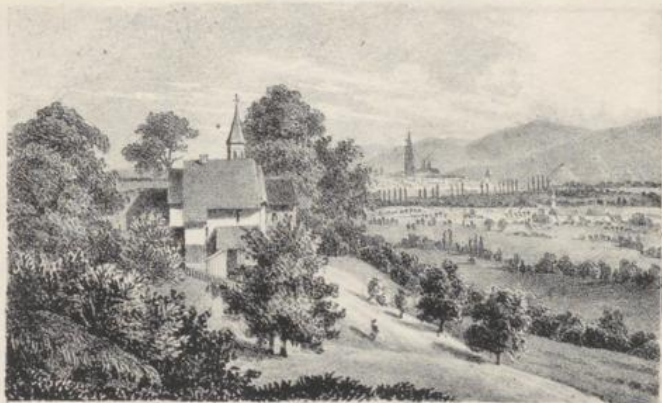
Wenden wir uns von der nordöstlichen Seite gegen Südost, so öffnet sich zunächst der Stadt das reizende Kirchzarter Thal. Ein freundlicher Weg führt längs der Dreisam nach dem Dorfe Ebnet, oder jenseits am Gebirge über die Schiessstätte nach Littenweiler und Kappel, romantisch gelegene Ortschaften, die häufig besucht werden. In Ebnet darf man nicht vergessen, im Löwen einzukehren, wo man stets einen köstlichen Imbis und noch köstlicheren Wein findet. Der Eigenthümer dieses Hauses, ein stattlicher, wohl untersetzter Bauer, hat nicht blos durch seine gute Bewirthung, sondern auch durch seine göttliche Grobheit, die man gratis drein bekommt, eine eigene Berühmtheit erlangt. Er ist vielfach abgebildet mit der Unterschrift: „Suffet Wi bigott“! d. h. Trinket Wein bei Gott und kein Bier!

Gehen wir auf der Strasse nach Basel durch die neue Stadtanlage mit ihren stattlichen Häusern, so kommen wir zunächst an die neue Dreisambrücke, ein Meisterstück in Anlage und Ausführung, wie vielleicht 60 Stunden im Umkreis kein ähnliches sich findet. Jenseits der Brücke führt die Strasse durch das Dorf Wiehre nach dem Wallfahrtsort St. Loretto auf dem Josephsberge, aus einer kleinen Kirche mit zwei Nebenkapellen und einem Wohnhause für den Bergebruder bestehend. Wer je in Freiburg war, und den Schlossberg und St. Loretto nicht besucht hat, ist in Rom gewesen und hat den Pabst nicht gesehen. In der That kann es keinen reichern Genuss geben, als er hier sich dem Besucher bietet. Nach drei Seiten hin sieht das Auge die lieblichsten Landschafts-Gemälde; ringsum Weingärten, saftig grüne Wiesen und Buchengesträuche; dort Fels, Moos und Blumen in hundertfacher reizender Abwechslung, und weiterhin das freundliche Güntersthal am Fusse steiler Bergabhänge mit dunklem Tannenforst auf der einen und schönen Buchwaldungen auf der andern Seite; dann der Brunnberg, Freiburg, der Roskopf und endlich vom Schönberg bis an den Rhein und die Vogesen, die lachende Ebene, ein Panorama, das bei abendlicher Beleuchtung in dem wunderbarsten Farbenspiel prangt.



Die neue Dreisam-Brücke.





St. Loretto.





Ueber den Bergabhang von Loretto, oder von der Stadt durch die Wiehre kommen wir nach dem Dorfe Güntersthal, das seit Jahren ein Lieblingsbesuch der Freiburger geworden. Aber man kann sich auch kein lieblicheres Gemälde denken, als diese bezaubernde Landschaft. Schon bei den Gärten der Wiehre und dem Schwimmbad beginnt das Thal und zieht sich von West gen Süd; rechts erhebt sich dann ein hoher, dunkler Tannenforst, links an steilen Bergabhängen dichte Buchenwaldung, im Hintergrunde steigen Waldhöhen bis zum Kibfels auf, und in der Ebene rauscht ein kleiner Bach durch üppige Wiesen und in Mitte dieser engbegrenzten Landschaft liegt Güntersthal an die Abhänge des Gebirgs angelehnt. Wer von Loretto aus dieses Bild überschaut, wird sicher einen bleibenden Eindruck bewahren.

Noch bieten der Schönberg, der Gerstenhalm, der Schauinsland reizende Ausflüge auf die Gebirge dar; und nicht selten sieht man im Sommer ganze Caravannen hinanziehen, so wie nicht minder nach dem lieblichen Hexenthal über Merzhausen, oder nach Au und ins Kukuksbad.

Alle diese näheren oder entfernten Partien nehmen eine Stunde bis zu einem halben Tag in Anspruch. Will man aber weitere Ausflüge machen und gestattet die Zeit

einen oder mehrere Tage zu verwenden, so besuche man vor allem die bei weitem merkwürdigste Erscheinung — das Höllenthal, das mit den berühmtesten Partien der Schweiz wetteifert, und das um so überraschender wirkt, als unmittelbar vorher das Himmelreich allen Zauber einer ländlichen Gegend entfaltet.

Zu grösseren Gebirgspartien eignen sich der Feldberg, der Kandel mit St. Peter, von wo man ins Elzacher Thal herabsteigt. Einen interessanten Punkt gewährt der Wasserfall des Zweribach. Fernere Ausflüge gehen nach dem Glotterbad, dem Bad Suggenthal und dem gewerbereichen freundlichen Waldkirch, Simonswald und Emmendingen.

In verschiedenen Touren besucht man den Kaiserstuhl mit dem alterthümlichen Breisach, den Ruinen Sponeck und Limburg, der Katharinen-Kapelle, den neun Linden und endlich die schönste und reichste Gegend des Breisgaus bei Mühlheim und Badenweiler, welch' letzteres ebenso historisch merkwürdig ist, als es durch seine reizende und überaus gesunde Lage eine Perle Teutschlands bildet. — —